

## Presse

Pforzheimer Kurier

27.03.2012

Maria Solozobova / Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim  
Bergkirche Büchenbronn (D), Stadtteilkonzert SWDKO Pforzheim

### Virtuoses in Bergkirche

In der gut besuchten Bergkirche in Büchenbronn gastierte am Samstagabend beim traditionellen Stadtteilkonzert das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim. Die russische Geigerin Maria Solozobova, die in der Schweiz lebt, war bei zwei Werken Solistin und leitete zugleich das Ensemble. Ihr Anspruch an das Orchester war virtuoses Auftreten und Eingehen auf ihr solistisches Spiel.

Schon im ersten Stück, dem Divertimento in D-Dur KV 136 von Wolfgang Amadeus Mozart, war zu hören, dass Rossini dieses als Vorbild für seine virtuoseren Streichersonaten herangezogen haben musste. Elegant und leicht, doch in einem gehörigen Tempo erklangen die drei Sätze. Waren sich hier noch alle einig so vergingen zu Beginn des ersten Satzes im Violinkonzert a-Moll op.3 Nr.1 von Antonio Vivaldi einige Takte, bis das Tempo der Solistin

### „Südwestdeutsches“ mit viel Beifall gefeiert

bei allen ankam. Man kann darüber streiten, ob alles so schnell gespielt werden muss, aber an einigen Stellen klang es doch etwas verhetzt. Ruhig und mit kleineren Freiheiten war der 2. Satz bevor der 3. Satz furios das Konzert beendete.

Das Violinkonzert C-Dur von Joseph Haydn wurde von der Solistin ebenfalls virtuos vorgetragen, wobei sie immer nach vorne trieb und das Orchester ihr auch folgte. Nach einer schönen Kadenz im 1. Satz Allegro moderato und einem beruhigenden 2. Satz folgte das Finale Presto. Hier war das Zusammenspiel zwischen Solovioline und Orchester perfekt.

Den Abschluss bildete die Sinfonie Nr. 7 d-Moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Wie in den Stücken zuvor legte Maria Solozobova Wert darauf, die Forte Einsätze mit einer gewissen Aggressivität anzugehen und ein straffes Tempo vorzugeben. Diese Art kam dem Stück des damals 13-jährigen Komponisten schon entgegen, nur bei den Triolenfiguren im Schlusssatz blieb die Durchsichtigkeit etwas auf der Strecke, was vielleicht auch an den akustischen Verhältnissen lag. Aber es tat gut zu hören, dass virtuoses Spiel auch beim Kammerorchester einmal in den Vordergrund gestellt wird. Die Solistin und das Orchester wurden mit lang anhaltendem Beifall gefeiert. Christian Henrich